

Nostalgie II

fj. Ende Dezember, Jahreswechsel. Da erinnert man sich wie von selbst längst vergangener Jahre, und ohne Wehmut nennt man diese Zeiten leichthin besser. Sie waren in der Tat anders, voller Dinge, die Vergangenheit sind. Bei einer Diskussion über Anglizismen kamen wir auf den „Choke“, den man heute noch am Rasenmäher und vielleicht am Motorrad findet und den in jenen Jahren jedes Auto brauchte. Denn der Automatikvergaser kam erst später und tat allein, was heute Elektronik regelt. Und, hat sich damals jemand aufgeregt über den Choke? Kein Mensch. Man vergaß ihn nur zu oft. Dann lief der Motor mit viel zu fettem Gemisch – und es stank nach Benzin. Damals faxte man nicht und mailte schon gar nicht, und man schrieb wohl auch weniger. Da war die sonderbare Schreibweise von Choke völlig unerheblich. Dafür führte man im Winter immer etwas Alkohol mit sich, nicht unbedingt einen Flachmann, nur einfach ein Fläschchen zum Beträufeln des Luftfilters als Starthilfe. Die Kurbel war eingespart worden. Unten am Armaturenbrett hatte der Käfer, Modell „Export“ (in Worten: Deutsche Mark fünftausendeinhundertundfünfzig), drei Knöpfe zum Herausziehen: den Choke, einen Schubladenascher und Standgas, schön symmetrisch. Standgas, das verstand jeder auf Anhieb. Verwirrend war der „Schubladenascher“. Diese gegenüber Modell „Standard“ (DM 4150) gepriesene Neuerung hat den seligen Onkel, Österreicher und Nichtraucher, in tiefes Grübeln gestürzt: Was um Wolfsburgs willen sollen denn für süße Sachen in diesen Schublade-Nascher hineingegeben werden und für wen? Die Sorgen um die Benzinzufuhr waren simpler. Nach dem Tanken durfte man nur nicht vergessen, im Fußraum den Dreiweghahn wieder auf Normal zu stellen, im „Standard“. Der 1200 „Export“ hatte erst ab 1961 eine Tankuhr. Nicht besser, anders war es früher.